Drü Liedli vo daheime

Autor(en): **Morf, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buße. Dem Verwalter aber sage, daß er die Pferde, wenn er mein Eigentum schonen will, hinaustreiben, aber nicht bei sich eintreiben solle!"

„Vi=i=ielen Dank, Er=laucht, un=unser lie=lie=ber Mensch!"

Wir erhoben uns alle und fingen an, uns von Lew Nikolajewitsch zu verabschieden, baten ihn, ins Dorf zu kommen, den Reigen zu führen und zu sehen, wie Grischa Lichmatschów tanze.

(Fortsetzung folgt).

Drü Liedli vo daheime

von Walter Morf, Bern.

Sälbísch und jítz

Mängísch het mer ds Müettí grüeft:
„Bueb, es nachtet scho!
Mueß dr ds Bettzüüg usegä
Oder soll dí ds Huurí näh?
Wottsch jítz ynecho!"

„Müettí," ha=n=í sälbísch gseít,
„Cha=n=í no chly sy?
Hans und Chrischte sy no da,
Cha=n=í no chly mít ne gah,
Nume no=n=e chly?"

Mängísch ha=n=í síder gseít,
Wenn e Nacht ísch cho:
„Müettí, chönntí nume chly
Für=n=es Rüngli by dr sy!
Müettí, í möcht cho!"

Säge heizue und daheime

Wie der Chummer uf=n=es Härz,
Drückt es Dach so schwär
Uf vier Müürli. Und í bí
Z'längscht Zyt nie daheime gsí —
Wie ísch's da so läär!

Wie=n=í vor em Hüslí stah,
Blínzle d'Schyblí: Lue,
Meje undrem fyschtre Dach,
Oepper ísch no dínne wach,
Jítz, was seísch drzue?

Was í gseít ha? Níd es Wort!
's ísch e=n=eígetí Sach,
Nímmt eím ds Müettí obeny
Und mí cha daheíme sy
Undrem Schärmedach...

Ds Müettí

Eínísch, wo=n=í heí bí cho,
Ha=n=ís obenyne gno:
„Müettí," ha=n=í zue=n=íhm gseít,
„Lue, dy Bueb wírd läng und breít!
Säll, dä wachset nóüme schträng?
's düecht mí fascht, du chlynísch geng!"

Da luegt ds Müettí heíter dry:
„'s chunt dr wohl, blybsch níd geng chly!
I ha z'längscht Zyt d'Burdí treít,
Wo mer ds Läbe zwäg het gleít.
Het me=n=eínísch Läbtigs gnue,
Wachst me halt dem Bode zue!"

Kriegslied

Bríegg, Büeblí, bríegg!
De Vatter mues ín Chríeg,
De Vatter leít de Sabel a,
De Vatter íst en totne Ma —
Bríegg, Büeblí, bríegg!

Freu dí, Büeblí, freu!
De Vatter íst en Leu;
Er schützt ís Heímet, Herd und Hus
Und jagt de Fínd zum Ländlí us.

Freu dí, Büeblí, freu,
De Vatter íst en Leu!

Lach, Büeblí, lach!
Flínte, Böller, chrach!
Jetz íst de gräßlech Chríeg verby,
De Vatter zíeht als Sieger y —
Lach, Büeblí, lach!
Flínte, Böller, chrach!

Otto Naegelí, Ermatíngen.

□ □ □